



# BIOLOGISCHE SCHUTZGEMEINSCHAFT HUNTE WESER - EMS e. V. - B S H

BSH Tel. (04407) 5111, Fax (04407) 6760, Mobil: (0170) 148 9309  
Gartenweg 5 / Kugelmannplatz. 26203 Wardenburg  
Geöffnet: Montag und Freitag 8.30-12.30 Uhr, Mittwoch 8.30 bis 16 Uhr  
[info@bsh-natur.de](mailto:info@bsh-natur.de) [www.bsh-natur.de](http://www.bsh-natur.de)  
LzO – IBAN: DE92 2805 0100 0000 4430 44

## *Pressemitteilung*

23. 04. 2020

Zerstörung des Regenwaldes fördert den viralen Kontakt zwischen Wildtieren und Menschen

**Berlin.** Das Bundesumweltministerium verweist im Zusammenhang mit der Corona-Krise auf die negativen Folgen für die Gesundheit des Menschen durch eine fortgesetzte weltweit festzustellende Naturzerstörung. Dazu teilte Bundesumweltministerin Svenja Schulze folgende Zusammenhänge mit, die den langfristigen Wert des Erhalts möglichst weiträumiger Naturflächen betonen (BMU-PM 053/20 vom 02. 04. 2020):

Mit zunehmender Naturzerstörung steigt das Risiko von Krankheitsausbrüchen bis hin zu Pandemien. Daher ist ein engagierter Naturschutz in vielen Weltregionen ein wichtiger Schlüssel, um neuen Infektionskrankheiten vorzubeugen.

Der genaue Übertragungsweg des neuartigen Coronavirus vom Tier auf den Menschen ist noch nicht abschließend erforscht. Gut belegt ist aber, dass ca. 70 Prozent der menschlichen Infektionserreger ursprünglich aus dem Tierreich stammen, darunter HIV, Ebola, Influenza, MERS und SARS. Besonders offenkundig ist die Gefahr von Übertragungen auf Wildtiermärkten, wo Menschen und unterschiedliche Tierarten auf engstem Raum zusammenkommen und die Tiere zusammengepfercht und unter hygienisch unhaltbaren Zuständen verwahrt werden. Viel grundlegender ist nach Ansicht der Wissenschaftler, dass die Übertragung von Krankheiten auf den Menschen wahrscheinlicher wird, wenn Ökosysteme durch menschliche Eingriffe aus dem Gleichgewicht geraten.

Bundesumweltministerin Svenja Schulze: „Jetzt ist die Zeit für akute Krisenbekämpfung. Aber es wird eine Zeit nach der Pandemie geben. Spätestens dann sollten wir die Ursachen dieser Krise verstanden haben, um für die Zukunft besser vorbeugen zu können. Die Wissenschaft sagt uns, dass die Zerstörung von Ökosystemen Krankheitsausbrüche bis hin zu Pandemien wahrscheinlicher macht. Das zeigt: Die Naturzerstörung ist die Krise hinter der Coronakrise. Umgekehrt gilt: Gute Naturschutzpolitik, die vielfältige Ökosysteme schützt, ist eine wichtige Gesundheitsvorsorge gegen die Entstehung neuer Krankheiten. Ich würde es sehr begrüßen, wenn der Weltbiodiversitätsrat den globalen Wissensstand zu diesen Fragen sammelt, aufarbeitet und der Politik weltweit zur Verfügung stellt. Denn die Weltgemeinschaft hat nach der Pandemie die Chance, eine neue globale Biodiversitätsstrategie zu beschließen – und so zu zeigen, dass sie aus den Pandemien der Vergangenheit gelernt hat.“

Weitere Untersuchungen dazu sind durch Wissenschaftler der Universität Ulm aktuell veröffentlicht worden c/o Prof. Dr. Marco Tschapka, Universität Ulm, Institut für Evolutionsökologie und Naturschutzgenomik.